

Rieser Tagesblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Adressen
„Tagesblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 65.

Montag, 20. März 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Kaugeld-Kassa für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanthenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Tagesgeschichte.

Es wird noch länger als vier Wochen dauern, ehe die endgültige Entscheidung über die Militärvorlage erfolgt indes ist man gegenwärtig fast ausnahmslos der Ansicht, daß eine Verständigung zwischen Regierung und Parteien nicht erzielt wird und daß es mithin zur Reichstagsauflösung kommen wird. Wie das Volk das entscheiden wird, kann Niemand sagen. „Die es am besten wissen können“, so führte der Abg. v. Bennigsen in der Commission aus, „meinen, daß dann diese Vorlage noch viel weniger Aussicht haben wird und auch auf anderen Gebieten die Opposition stärker hervortreten wird. In die Folgen wird deshalb nicht bloß der Reichstag, sondern auch die Regierung hineingezogen. Infolge des wirtschaftlichen Niederganges wird eine Auflösung aus vielen Gründen Unruhe und Unsicherheit bringen. Es ist eine moderne Agitation entstanden, die man früher in dieser Weise nicht kannte. Einzelne Parteien sind von innerer Zerlegung ergriffen. So wird eine Auflösung ein wüstes Bild von Verwirrung und Verwilderung ergeben, wie man es früher auch bei dem schärfsten demagogischen Treiben nicht gekannt hat. In welche Stellung gerät dann die Regierung! Das ist von ebenso acuter Wichtigkeit, wie ihr Verhältnis zu den auswärtigen Mächten... Recht starke Regierungen haben früher weit mehr dem Reichstage nachgegeben. Sollte es diesmal nicht der Fall sein, so erfüllt mich die Sorge, daß wir in Deutschland in ganz unabsehbare Conflict hineinträfen, derart, daß es mir zweifelhaft wird, ob wir noch bei unseren Lebzeiten wieder in geordnete Zustände gelangen können. — Wenn man auch die Schilderung von den Folgen einer Reichstagsauflösung als zureichend anerkennt, so darf doch nicht außer acht gelassen werden, daß ein Nachgeben der Regierung im Sinne des Herrn v. Bennigsen die Schwierigkeiten keineswegs heben würde; denn auch der Bennigsen'sche Vermittlungsantrag ist von der Commission mit großer Mehrheit abgelehnt worden. — Selbstverständlich ergeben sich nun die Blätter aller Parteien über die Möglichkeit, aus der gegenwärtig verworrenen Lage herauszukommen. Der Reichstagsleiter hatte gehofft, zwischen der ersten und zweiten Lesung in der Commission werde von den Parteien unter sich der Versuch einer Einigung in dem Sinne gemacht werden, daß der Regierung ein annehmbares Angebot hätte unterbreitet werden können, das im Großen und Ganzen der Regierungsforderung gerecht wird. Das ist nicht erfolgt. Eine solche Vermittlung ist nun zwar noch bis zu den Plenarverhandlungen des Reichstages möglich, aber keineswegs wahrscheinlich. — Verschiedene Blätter ziehen die Reichstagsauflösung als dann unbedingt erfolgend in Betracht; andere meinen, Graf Caprivi würde zurücktreten. Ferner wird auch die Ansicht ausgesprochen, wenn im Reichstag die Vorlage abgelehnt wird, würde die Reichsregierung die Angelegenheit bis zur nächsten Session vertagen und alsdann eine neue Vorlage einbringen. Graf Caprivi hat sich noch nicht darüber geäußert, welchen Weg er einzuschlagen beabsichtigt. — Es giebt für die Reichsregierung keine verfassungsgemäße Möglichkeit, ihr Ziel ohne Zustimmung des Reichstages zu erreichen. Der gegenwärtige Reichstag stimmt nicht für die Militärvorlage, nicht einmal für die Bennigsen'schen Vermittlungsversuche. Ob ein neuer Reichstag willfähriger sein wird, läßt sich mit einiger Sicherheit im Voraus weder verneinen, noch bejahen. Es kommt eben auf die Probe an; aber die Probe würde furchtbare Kämpfe auch auf anderen Gebieten als dem rein militärischen entfehlen.

Deutsches Reich. Der Kaiser wird sich in den nächsten Tagen noch einmal nach dem Jüterbogter Schießplatz begeben, um dort einem Versuchsschießen beizuwohnen. Es soll nämlich an befestigten eisernen Panzerplatten von außergewöhnlicher Schwere, die auf Marmorblöcken und Eisenfüßen ruhen, die Durchschlagkraft der Geschosse erprobt werden. 300 Meter vom Ziele entfernt wird für den Kaiser zwecks eigener Beobachtung ein Sicherheitsstand errichtet.

Der Reichstag wird sich noch in der gegenwärtigen Tagung mit einem Gesetzentwurf über den Schutz der Waarenbezeichnungen beschäftigen, der bestimmt ist, an Stelle des Marken- und Schutzgesetzes vom 30. November 1874 zu treten. Mit der Neuregelung des Waarenzeichenschutzes hofft man auch eine häufigere Benutzung des Zeichenschutzes herbeiführen zu können. Die Gesamtzahl der bisher auf Grund des Marken- und Schutzgesetzes eingetragenen Zeichen ist nicht sehr beträchtlich.

Vom Inkrafttreten des genannten Gesetzes bis zu Ende 1891 sind insgesamt 19 954 Zeichen eingetragen, wovon 16 134 auf Inländer und 3820 auf Ausländer entfielen. Die gewerbliche Gruppe der Nahrungs- und Genussmittel hat den größten Antheil an diesen Eintragungen.

Gegen das Reichsverschuldungsgesetz hat der Centralverein der homöopathischen Ärzte eine Petition an den Reichstag eingereicht.

Die zweite kaiserliche Kammer nahm gegen die Stimmen des Centrums den Antrag auf Einführung der fakultativen Feuerbestattungen an. Die Regierung bekämpfte den Antrag sehr energisch.

Der bereits erwähnte Judenantrag unseres Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Briesen ist der erste Schritt, der zur praktischen Lösung der Judenfrage gethan wird. In der Praxis würde das Einwanderungsverbot vornehmlich polnische und russische Juden betreffen, ein Element, dessen Fernhaltung besonders dringend zu wünschen ist. Ein Anderes ist aber die rechtliche Frage, inwieweit die Verträge mit dem Ausland einem allgemeinen Einwanderungsverbot im Wege stehen, insofern sie Gleichberechtigung der beiderseitigen Unterthanen zusichern und nur die Ausschließung „lästiger“ Staatsangehöriger zulassen. Die jüdenfreundliche „Nat.-Ztg.“ bemerkt übrigens bezüglich der jüdischen Einwanderung aus Osn: „Hier handelt es sich unzweifelhaft vielfach um Elemente, nach denen man in Deutschland kein Verlangen tragen kann und nach denen, wie wir glauben, auch die große Mehrheit der deutschen Juden kein Verlangen trägt.“

Vom Reichstag. Der Reichstag beriet vorgestern die Novelle zum Militärpensionsgesetz. Kriegsminister von Kattenborn führte aus, die Vorlage solle die Härten des Militärpensionsgesetzes beseitigen. Die Vorlage berücksichtige zwei Wünsche, welche der Reichstag im März 1882 kundgegeben habe. Der dritte Wunsch solle den Gegenstand eines besonderen Gesetzes bilden, welches dem Reichstage nach den Osterferien zugehen werde. Die Abg. Piechel (national-liberal), Hartmann und Schöning (konservativ) erkennen an, daß die Vorlage viele Verbesserungen enthalte, begrüßte den angekündigten Gesetzentwurf, betr. die Erhöhung der Pensionen für die Invaliden aus den Kriegen von 1870/71 und legte einzelne weitergehende Wünsche bezüglich der Erhöhung der Bezüge vor. Abg. Seelig (freisinnig) befürwortet die Berücksichtigung der ehemals schleswig-holsteinischen Offiziere. General v. Spitz wies darauf hin, daß die Vorlage den Wünschen des Vorredners theilweise Rechnung trage. Die Abg. Gröber (Centrum) und Güttingen (Reichspartei) begrüßte die Vorlage und beantragte, sie der Budgetkommission zu überweisen. Abg. Schmidt (Socialdemokrat) wünschte die Ausdehnung des Begriffes der Invalidität. Abg. Richter hob hervor, daß die vorgebrachten Wünsche große Kosten verursachen würden. Aus den Pensionierungen in Folge der Unmöglichkeit eines Avancements entspringe eine große Pensionslast. Abg. Renner (konservativ) empfahl, dem Gesetze rückwirkende Kraft zu verleihen. Abg. Osann (national-liberal) wünschte, daß die Hinterbliebenen von Invaliden reichlicher bedacht werden, und zwar aus den Invalidenfonds, der ja nicht aus den Mitteln der Steuerzahler aufgebracht sei. An der weiteren Debatte theilnahmen sich die Abg. Douglas (konservativ), Liebermann, Ahlwardt (Antisemiten), die besonders die Aeußerungen des Abg. Richter bekämpfte. Abg. Ahlwardt befürwortete die progressive Einkommensteuer; dadurch werde man ohne Belastung der mittleren Schichten ein Mittel zur Fürsorge für die Militärintaliden erlangen. Der Invalidenfonds hätte höher bemessen werden müssen. Abg. Richter trat den Darlegungen Ahlwardts entgegen. Letzterer ward wegen einer ungebührlichen Bemerkung zur Ordnung gerufen. Darauf wurde die Militärpensionsnovelle der Budget überwiefen. Der Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung des Zollprovisoriums mit Rumänien und Spanien wurde ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen. Eine Anzahl von Petitionen wurde entsprechend den Kommissionsanträgen erledigt. Die Petition, betreffend die Abänderung des Handelsgeheimnisses, der Gewerbeordnung, der Weisprozeßordnung und der Konkursordnung wurden von der Tagesordnung abgelehnt.

Frankreich. Jules Ferry ist am Freitag Abend, wo wir unter den Telegramm der vorigen Nummer meldeten plötzlich gestorben. Er hat ein Alter von nur 61 Jahren erreicht; unter Napoleon der Opposition angehörig, wurde er 1870 Mitglied der Regierung der nationalen Verteidigung, war später verschiedene Male Minister, kam dann in Verzug wegen der Tontin-Expedition, in Wirklichkeit aber, weil er bessere Beziehungen zu Deutschland anbahnen wollte, und galt seitdem fast als politisch todt, bis ihn vor drei Wochen der Senat zu seinem Präsidenten wählte. Er war der Nächste zum Präsidentensessel der Republik — nun hat der Tod diesem Streber ein jähes Ende bereitet.

Oesterreich-Ungarn. Dem zurückgetretenen Präsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses v. Smolka wurde von der Volksvertretung eine Ehrenrenten von jährlich 7200 Gulden bewilligt.

England. Der Herzog von Abercorn, Lord Londonderry und andere hervorragende Persönlichkeiten haben einen Aufruf erlassen, in dem zur Organisation eines Abwehrbundes gegen die Damerulo-Bill aufgefordert wird.

Schweiz. Nach langer Erörterung hat der Nationalrath mit 69 gegen 42 Stimmen den Bundesrath ermächtigt, den Eisenbahnen die Einführung der mitteleuropäischen Zeit zu gestatten. Gleichzeitig wird sie für die Post und Telegraph angewendet. Der Antrag, das gesamte Schweizerland über die Einführung der neuen Zeit abstimmen zu lassen, wurde mit 59 gegen 52 Stimmen verworfen. Die französisch sprechenden Abgeordneten stimmten, die französisch Zeit vorziehend, geschlossen gegen mitteleuropäische Zeit. Die schweizerischen Verkehrsanstalten werden voraussichtlich bei dem am 1. Juni in Kraft tretenden Sommerfahrplan die neue Zeit anwenden.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 20. März 1893.

Nachdem am Sonnabend die einfache Mädchenschule mit den diesjährigen öffentlichen Schulprüfungen den Anfang gemacht hatte, folgte am Sonntag Vormittag die Gewerbliche Fortbildungsschule. Die Prüfungen in derselben wurden von dem Königl. Gewerbeschulinspektor Herrn Enke aus Dresden, sowie von dem Königl. Bezirksschulinspektor Herrn Dr. Gelbe aus Großenhain mit ihrer Gegenwart beehrt. Ebenso wohnten mehrere Lehrmeister bez. Eltern der Lehrlinge und Freunde der Anstalt derselben bei. Behandelt wurden in der 3. Klasse der Wald und sein Einfluß auf das Klima, die Temperatur, die Boden- und wirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes, in der 2. Klasse Inhalt und Form der Geschäftsbriefe, in der 1. Klasse Kostenanschläge und Kaufverträge. Die Ergebnisse der mündlichen Prüfungen waren im Ganzen recht befriedigend. Bezüglich der ausgestellten Zeichnungen lautete das Urtheil des Herrn Gewerbeschulinspektor Enke dahin, daß sich die Rieser Schule auf dem rechten Wege befinde. Nicht minder befriedigend waren die Jenuren der Schüler sowohl im Verhalten als auch in den Leistungen und Fortschritten. Als eine sehr erfreuliche Thatsache konnte konstatiert werden, daß die Schulverhältnisse gegen früher wesentlich abgenommen haben, wenn auch in einzelnen Fällen noch zu wünschen übrig bleibt. Von den 29 Schülern der 1. Klasse hatten 15, von den Abgehenden 3 Schülern überhaupt keinen Tag verjümt. Dank der Unterstützung des hiesigen Gewerbevereins und anderer Gönner war es auch diesmal möglich gewesen, 8 Schüler durch Bächerprämien auszuzeichnen. Man kann über diese Prämien getheilte Meinung sein, sicher ist, daß sie den damit bedachten Schülern eine große Freude bereiten und die übrigen Schüler zum Betteifer und zu einem tadellosen Verhalten anspornen. Aus diesem Grunde hat auch der Gewerbeverein in der früheren von ihm gegründeten und geleiteten Sonntagsschule an dieser Stelle stets festzuhalten, und läßt es sich noch heute nicht nehmen, jährlich einen Beitrag für diesen Zweck aus seinen Mitteln zu spenden. Es ist sehr zu wünschen, daß auch die Innungen es sich angelegen sein ließen, durch Geldmittel die Zwecke der Anstalt mehr zu fördern, als dies bisher geschehen, um so mehr, als die Stadt für die Gewerbliche Fortbildungsschule eine nicht unbeträchtliche Summe aufzuwenden hat. 3 Schülern von den Abgehenden hatte wegen ihres Fleißes und Wohlverhaltens ein Belobigungsbefehl zuerkannt werden können; 1 Schüler, der nur den Zeichenunterricht besucht

wurde wegen seines Fleißes und seiner Leistungen mündlich belobt. An die Prüfung schloß sich die Entlassung derjenigen Schüler an, welche die Anstalt drei Jahre lang besucht haben. 3 Schüler konnten wegen ihres musterhaften Verhaltens und Fleißes mit Genehmigung des Stadtraths bereits nach zweijährigem Schulbesuch entlassen werden. Wie alljährlich, so rief Herr Schuldirektor Bach den Abgehenden auch diesmal ein Abschiedswort, das Wort Christi: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!“ zu, indem er ihnen, anknüpfend an dieses Wort, ihre künftigen Berufs- und Staatsbürgerpflichten, sowie ihre Pflichten gegen Gott mit eindringlichen Worten zu Herzen führte. Am Nachmittag fanden die Prüfungen in den 6 Klassen der Allgemeinen Fortbildungsschule statt.

Zufolge der jüngsten Beschlüsse des Rathes und der Stadtverordneten findet sich gegenwärtig die Stelle eines städtischen Thierarztes, welcher mit Durchführung der obligatorischen Fleischschau in Wiesa beauftragt werden soll, in mehreren Zeitungen ausgeschrieben. Bis eine geeignete Persönlichkeit hierzu gefunden ist, wird vom Stadtrath das Regulative über die Fleischschau aufgestellt und die nöthigen Vorbereitungen zur Einrichtung einer sogenannten Freibank zur Verwerthung nicht gesundheitsfählichen, jedoch minderwertigen Fleisches getroffen werden. Am Sonnabend waren die Herren Bürgermeister Ködler und Stadtrath Lange in Weissen, um sich über die dortigen Einrichtungen der Fleischschau und insbesondere der Freibank eingehend zu orientiren. Es sollen zu diesem Zwecke auch noch einige andere Nachbarstädte besucht werden. In allen Städten, in welchen die Freibank eingerichtet ist, bewährt sich dieselbe ganz vortreflich und das in derselben zum Verkauf ausgelegte Fleisch findet unter der ärmeren Bevölkerung reichenden Abgang, da dasselbe, wie gesagt, nur minderwertig, im Uebrigen aber gut und appetitlich ist. Wer also nicht gerade auf Fleisch erster Qualität Werth legt, kann in der Freibank gegen mäßigen Preis sich Fleisch erwerben, vorausgesetzt natürlich, daß die Freibank belegt ist, was ja nicht immer der Fall sein wird, da doch nicht stets unter den Schlachthieren minderwertige Stücke vorkommen werden. Vermuthlich wird jedesmal, wenn die Freibank belegt wird, eine diesbezügliche öffentliche Bekanntmachung erscheinen. Die Einrichtung der Freibank wird voraussichtlich auch hier vom Publicum begrüßt werden. Unsere Fleischer aber heißen sich erfreulicher Weise günstig zur Einführung der obligatorischen Fleischschau. Dieselbe dürfte vermuthlich am 1. Juni ds. Js. in Wirksamkeit treten.

Der bisherige Maschinenmeister im städtischen Wasserwerk, Herr Balthar, hat diese seine Stelle aufgegeben, um die Locomotivführercarriere zu machen. An seine Stelle ist der bisherige Schlosser der Locomotiv-Reparatur-Werkstatt der Sächsischen Staatsbahnen zu Chemnitz und geprüfte Maschinenist, Herr Kermann, getreten. Der Stellenwechsel hat am 15. d. Mts. stattgefunden.

Die Dampfschiffahrtsgesellschaft vereinigter Schiffer zu Dresden hielt vorgestern in Heldig's weissem Saale die 14. ordentliche Generalversammlung ab; es waren 48 Aktionäre mit 696 Aktien und ebensoviele Stimmen vertreten. Nach dem Vorschlage des Aufsichtsrathes sollte der nach Abschreibungen in der Höhe von 99 772 Mk. sich ergebende Reingewinn im Betrage von 153 089 Mk. in folgender Weise vertheilt werden: 7620 Mk. dem Aufsichtsrath, 7620 Mk. dem Vorstande und den Beamten als statutarisch zugesicherte Lantienem, 80 000 Mk. als 10 Proz. Dividende auf das Aktiencapital von 800 000 Mk. Die günstige Geschäftsfrage des Unternehmens gestattete ferner für Ueberweisung an den Reservefonds 20 000 Mk. vorzuschlagen und 28 000 Mk. an den Selbstversicherungsfond abzugeben. Auf neue Rechnung sollten 2227 Mk. vorgezogen werden. Nach längeren Verhandlungen wurden die Vorschläge genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. Die Dividende kann von heute ab bei den Bankhäusern George Meusel & Co. und Gebrüder Arnhold in Dresden erhoben werden. Die Neuwahl bez. Wiederwahl führte zu nachstehender Zusammenlegung des Aufsichtsrathes: Georg Blau-Alten, Hermann Praffer-Pirna und Moriz Müller-Schanda.

Der Capitalwerth der sächsischen Staatsforsten wird auf etwas über 303 Millionen Mark, genau auf 303 113 800 Mark berechnet. Dieses Capital hat sich im Jahre 1891 nach den jetzt vorliegenden Rechnungen mit reichlich 7 1/2 Millionen Mark Reinertrag verzinst. Durchschnittlich verzinst sich das Waldcapital des Staates mit 2,39 Prozent, doch zeigen die einzelnen Forstbezirke in der Verzinsung für 1891 große Verschiedenheiten. Während der Forstbezirk Moritzburg nur 1,32 Prozent ergab, erreichte der Forstbezirk Bärenfels 2,96 Prozent. Ueberhaupt war der procentuale Ertrag der Bezirke um so höher, je weiter sie nach dem höheren Gebirge zu liegen, und die Forstbezirke Eisenfod, Schwarzenberg und Marienberg kommen mit je 2,83 Prozent Verzinsung dem Bärenfelder Bezirk sehr nahe.

Dresden. Daß die antisemitische Partei eine Macht geworden ist, mit welcher andre politische Parteien rechnen müssen, zeigten hier die letzten Tage. Trotzdem daß die Eintrittskarten zu dem vom Reformverein am Sonnabend im Theatralische gebotenen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Victor Alwardt nur gegen Erlegung von 30 Pf. zu haben waren, fanden dieselben so reichenden Absatz, daß von den 1500 Stück keine mehr übrig blieb und man sich veranlaßt sah, am Sonntag Mittag eine weitere Versammlung zu veranstalten, die lange vor Beginn des Vortrages die großen Räume wiederum so füllte, daß Viele sich mit einem Stehplatze begnügen mußten, während 8 Tage vorher im gleichen Räume, bei der Versammlung der conservativen Partei mancher Stuhl unbelegt blieb. Möglich, daß man in der Großstadt für die Klagen der Agrarier weniger Verständnis hat, während das von den Reformern bekämpfte Judenthum sich gerade hier mehr eigt als andernwärts. Trotzdem Alwardt ziemlich 1/2 Stunde

nach der festgesetzten Zeit erschien, ließ man ihm das nicht entgeltend und bewillkommene ihn durch Händeklatschen und andauerndes Hochrufen. Der Reichstagsabgeordnete Zimmermann eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er hervorhob, daß der Andrang zu den Versammlungen der deutliche Beweis sei, daß die Anschauungen der Reformpartei in das Volk eingedrungen. Alwardt protestirte gegen die der Partei vor 8 Tagen in der conservativen Versammlung vorgeworfenen Verdächtigungen, appellirte an die von der Reformpartei hochgehaltene Treue zu den angekauften Fürsten und schloß mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. und König Albert.

Alwardt ergriff nunmehr das Wort und führte aus, daß der Vorwurf, der Antisemitismus sei eine Art der Socialdemokratie, ganz falsch und ungerecht sei. Es sei nicht zu verstehen, daß unter den Forderungen der Arbeiterpartei so manche wäre, deren Befriedigung jedem Vernünftigen einleuchten müßte; dies sei ja auch die Hauptstärke der Socialdemokratie. Die Antisemiten, welche die Vaterlandsliebe und die Religiosität auf ihr Banner geschrieben, seien gerade die Hauptgegner der vaterlandsliebenden Partei, was die Reformen natürlich nicht abhalten könne, immer wieder zu fragen: Wo geschieht dem Arbeiter Unrecht? Richter hätte kürzlich im Reichstags die Socialdemokraten in verfehrter Weise bekämpft und sei nicht auf das Wesen der Forderungen der Arbeiterpartei eingegangen. Hierdurch würde der Vortrager natürlich nur die Ungerechtigkeit genährt. Wer aber glaube, daß sich Judentum und Socialdemokratie schroff gegenüber ständen, dem würde der Vorgang im Königsberger Wahlkreise wohl eines andern belehren. Alwardt suchte nun die Fragen zu beantworten: Von welchem Prinzip gehen wir aus und wohin wollen wir. Alle politischen Parteien suchen gewöhnlich mit Worten das zu verdecken was sie nicht sagen wollten. Anders die Reformpartei, sie sage offen und ehrlich was sie wolle. Im socialdemokratischen Sinne würde vielleicht Niemand hungern, aber die Freiheit ginge in die Brüche; das sagte aber diese Partei nicht und konnte es nicht sagen. Die anderen Parteien seien auch nicht besser, die Fortschrittspartei rufe nach Freiheit und Gleichheit vor dem Gesetz, vertrete aber das Geschäftskapital und den Wohlstand, dem gegenüber ihre Freiheit nur ein Schein sei. Die conservative Partei wiederum vertrete nur Sonderinteressen. Die Reformpartei gehe von dem Grundgedanken aus, daß alles Elend in Deutschland davon ansehe, daß hier 2 Völker wohnen. Der Germane liebe die Arbeit, er halte die Treue und das Vertrauen hoch. Nun sei ein zweites Volk zu uns gekommen und hätte sich hier niedergelassen, ohne daß wir sie dazu eingeladen. Wir seien berührt wegen unserer Gastfreundschaft; besonders in Sachen hätten sich nach und nach Angehörige aller Völker gern mischergelassen und sich mit den Bewohnern vermischet und keiner könne jetzt wohl mit Bestimmtheit sagen woher seine Vorfahren gekommen. Natürlich hätte man das auch von den Juden erwarten müssen, doch dies sei ein Irrthum, dieses Volk unerschließlich sich scharf von andern Völkern. Wenn man die Reformen auch Antisemiten nenne, sei dies nicht ganz richtig, denn nur ein kleiner Theil der Semiten, der nicht arbeiten wolle, die Juden, würden von ihnen bekämpft, den übrigen Semiten verbiete man manche werthvolle Culturerrungenschaft. Am Schluß seines Vortrages führte Alwardt aus: Alle müßten sich vereinigen, um das Judenthum unerschließlich zu machen. Leider wären alle Parteien hierzu eine reactionäre Masse. So mancher hohe Herr drückte ihm im Reichstag verstopfen die Hand, aber ja nicht wenn ein Jude zugewogen sei. Den Freieren Antrag, die Erhaltung des Bürgerrechtes an fremde Juden, dem Bundesrathe zu überlassen, beurtheilte Alwardt als höchst, sehr abfällig. Ein Krebsgeschwür müsse man ausschneiden wenn es auch Schmerzen verursache, mit andern Mitteln erreiche man nichts. Das Betreiben der Juden aus dem Justizdienste, aus der Schule u. s. w. nütze nichts. Nach einer Vergleichung der Semiten mit den Kommabacillus, erwähnte Alwardt bei der wahrscheinlichen Reichstagsauflösung treu zur Reformpartei zu halten.

Ein Schlußwort des Abgeordneten Zimmermann, rauschende Hochs auf Alwardt und das deutsche Vaterland, schloß die Versammlung.

Kangebrück. Ein eigenthümliches „Pech“ hatte längst des Nachts ein stark angeheitert den Weg von Kloyische nach Kangebrück dahinwandeln. Er vermutete, sich, ermüdet, auf einen breiten Baumstumpf zu setzen und sah ihm — Pech, auf einem bis zum Rande mit der zum Bestreichen der Nadelbäume gefüllten perhartigen Masse gefüllten Kübel, von dem er losgeschritten werden mußte.

Flauen, 18. März. In Schneckengrün hatte vergangene Nacht ein Mann einem Schneckengrüner Einwohner in dessen Behausung eine Pistole auf die Brust gesetzt und mit Erbschießen bedroht, wenn ihm, dem Räuber, nicht das vorhandene Geld ausgehändigt werde. Es gelang dem Bedrohten, sich frei zu machen und die Verhaftung des Räubers zu veranlassen.

Chemnitz. In Alchemnitz stürzte am Mittwoch ein 2-jähriges Mädchen, das einzige Kind seiner Eltern, in einem unbewachten Augenblick, während die Mutter wusch, in den Gernischflus und ertrank.

Treben. Der Mühlbach führt der Mulde Wurzeln des Wasserhieslings zu, welche von den anwohnenden Kindern gefunden und für Calmus oder Sellerie gehalten wurden. Da das 11-jährige Mädchen Schimurich meinte, diese Wurzeln könne man essen, aßen auch die drei in einem Alter von 8, 9 und 11 Jahren stehenden Kinder des Handarbeiters Lochmann davon. Die Folge war, daß der 9-jährige Knabe bald nach dem Genuße der Wurzel starb und daß das 8-jährige Mädchen noch krank darniederliegt. Ten ärztlichen Bemühungen gelang es, die beiden größeren 11-jährigen Mädchen Lochmann und Schimurich, welche weniger genossen hatten, zu retten. Auch ist Hoffnung vorhanden, daß das 8-jährige Kind dem Leben erhalten bleibt.

Yengefeld, 18. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vorgestern im benachbarten Podau. In der Brau'n'schen Pappfabrik daselbst glitt der 70 Jahre alte Arbeiter Zimmermann vor dem Trockenschlinder aus und gerieth mit einem Arm in denselben. Bei dem Versuche, den Arm frei zu machen, ersähe die Maschine noch die andere Hand, so daß er mit beiden Armen in den heißen Cylindern kam. Der unglückliche alte Mann hat so schwere Brandwunden an den Armen und im Gesicht erlitten, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Wurzen. Hier wächst ein hoffnungsvolles Geschlecht heran. Bei der Entlassung der Fortbildungsschüler am Mittwoch brannten sich die Flegel noch im Schulgebäude Zigaretten an und traten damit auf die Straße. Auf den Straßen toteten sie sich später lärmend und schreiend zu-

sammen, so daß die Polizei wiederholt Veranlassung hatte, einzuschreiten. Einer mußte wegen sinnloser Beunruhigung gegen 6 Uhr ebenfalls in Polizeigewahrsam genommen werden. Ob den rüden Burken der Fortbildungsschul-Unterricht etwas genügt hat?

Hainichen. In Langhennersdorf ist eine zum Erbgericht gehörige, erst vor zwei Jahren erbaute Scheune durch den heftigen Sturm vollständig umgeworfen worden. Zwidau. Der 19 Jahre alte Kellner Richard Weizel aus Johannegeorgenstadt, welcher im vorigen Sommer einen Karlsbader Vohnkutscher, den er zu einer Fahrt nach Johannegeorgenstadt engagirt hatte, während der Fahrt erschossen und seines Geschirrs beraubt hat und deshalb am 14. November vom hiesigen Schurgerichtshof zum Tode verurtheilt wurde, ist durch den König begnadigt und die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt worden.

Goldig, 18. März. In dem Befinden des, wie mitgetheilt, vor 14 Tagen durch einen von einem Einbrecher abgegebenen Schuß schwer verletzten Gutsbesitzer Stecher in Schönbad ist erfreulicherweise, trotzdem die Kugel noch nicht aus dem Körper entfernt werden konnte, Besserung eingetreten, so daß man hofft, ihn am Leben zu erhalten. Auf die Ermittlung der Thäter legt die Staatsanwaltschaft Leipzig eine Belohnung von 300 Mark aus.

Berggießhübel, 17. März. Vorgestern Nacht traten hier Gewittererscheinungen auf, welche sich durch Blitze bemerkbar machten. Kechnliche Erscheinungen beobachtet: man auch bei Schanda und Königstein, die von Donnerlärm begleitet waren. Die Tagestemperatur betrug +7° R., auch während der vergangenen Nacht herrschten einige Grad Wärme.

Johannegeorgenstadt. Während dieses Winters haben sich gewaltige Schneemassen in den hochgelegenen Gebieten des Erzgebirges angehäuft. Seit 20—30 Jahren hat man keine solche Schneehäufungen gehabt, wie sie gegenwärtig auf der Straße von Platten nach Varringen in Böhmern, namentlich an der Plattener Säule zu sehen sind. Die Kosten für Wegschaffen des Schnees auf der Straße des kleinen Plattener Gerichtsbezirks betragen schon 1600 fl.

Glashütte, 16. März. Hier ist vor einigen Tagen eine lustige Gespenstergeschichte passiert, welche einigen hervorragenden und bekannten Einwohnern des Städtchens begangen ist. Dieselben saßen gemüthlich am Stammtisch im „Gasthaus zur Sonne“ und sprachen über Diefes und Jenes. Da bringt einer der Herren das Gespräch auf den Raubritter Wittich, welcher früher in hiesiger Gegend gehaust hat und dessen Grab draußen an der Lugauer Straße durch einen riesigen verwitterten Keichenstein noch heute gezeigt wird. Da erbittet sich einer der Herren, Nachts 12 Uhr an diesen Stein zu gehen und zu rufen: „Wittich, Wittich, stehe auf!“ Die Anderen gehen darauf ein und ertreten sich sogar mitzugehen und in geringer Entfernung der Geisterbeschwörung zuzusehen. Als es 12 Uhr ist, setzt sich die kleine Gesellschaft nach dem mysteriösen Steine in Bewegung und als man dortselbst angelangt ist bleiben zwei Herren ein Stück davon stehen und der Dritte läßt seinen Ruf nach dem schon Jahrhunderte schlummernden Raubgefellen erschallen. Da plötzlich löst sich vom dem Steine eine dunkle Gestalt ab und kommt auf den Geisterbeschwörer zu. Derselbe traut seinen Augen erst nicht, um dann schleunigst im Verein mit den Felden das Hosenpanier zu ergreifen. Todtenbleich und schweißgebadet kommen alle Drei im „Gasthaus zur Sonne“ an und erzählen ihr Abenteuer, welches sie soeben befaßen. Darob natürlich Kopfschütteln und ungläubliche Mienen, während den Zurechtstamen eine Gänsehaut nach der andern überläuft. Da betritt nach etwa 10 Minuten noch ein Gast das Hotel und bekommt natürlich die Gespenstergeschichte bräuhwarm zu hören. Dem Neuling juckt es immer eigenthümlich um den Mund, bis er in unbändiges Lachen ausbricht und erklärt, daß er hinter dem Stein gestanden und ihn als discreten Ort benutzt habe. Er habe die drei Gestalten wohl gesehen und auch den seltsamen Ruf vernommen. Darauf sei er vorgetreten, worauf die dunklen Gestalten schleunigst die Flucht ergriffen hätten.

Leipzig, 20. März. Die preussischen wie die sächsischen Staatsbahnen haben für alle Ausstellungsgegenstände, welche zu der vom 25. August bis 9. September d. J. hier aberaumten Internationalen Jubiläumsgartenbauausstellung gesandt werden, kraftfreien Rücktransport gewährt. Die Kölner Gartenbaugesellschaft hat zu der Ausstellung drei silberne Medaillen gestiftet. Das Protectorat des Unternehmens hat Se. Majestät der König Albert zu acceptiren geruht. — Bei Gelegenheit der vom 22. bis 23. Mai hier tagenden XXX. Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung wird auch eine Lehrmittelausstellung verbunden sein.

Leipzig. Mit ministerieller Genehmigung ist der Stadtbezirk Leipzig für die in diesem Jahre stattfindende Landtagswahl in 5. Wahlbezirke eingetheilt worden.

Der 17 jährige Handlungslehrling Alfred War Fischer aus Weissen, welcher in einem Plogwitzer Fabrikgeschäft thätig war, unterthug seinem Chef in der Zeit von 8 Monaten über 1700 Mark, die er in leichtsinniger Geisteshaft durchbrachte. Strafmißbilden kam bei dem auf 9 Monate Gefängniß lautenden Urtheilspruch — zur Warnung für alle Geschäftsinhaber! — mangelhafte Controlle des Burken in Betracht.

Vermischtes.

„Bauer.“ Landrath von Boddien in Fiechne erläßt folgende amtliche Bekanntmachung: „Es ist aus bauerlichen Kreisen mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezeichnung „Bauer“ zu Ungebühr mehr und mehr, besonders auch durch Einfluß der Behörden verschwindet. Ich werde von jetzt ab diese ehrende Bezeichnung in den amtlichen Schreiben wieder überall gebrauchen und namentlich den nichttragenden Ausdruck „Besitzer“ dadurch ersetzen, da ich weiß, daß unsere bauerlichen Wirtse das Land nicht bloß be-

sien, sondern auch bebauen wollen, was ihnen eben zur Ehre gereicht."

Ein Kind ohne Augapfel ist in Eumigerloch in Westfalen geboren. Als man die Augenlider des sonst ganz normal entwickelten Kindes aufhob, fand man leere Augenhöhlen. Die Ärzte erklären, daß der Wissenschaft ein solcher Fall bisher unbekannt gewesen sei.

Nicht Vergleute sind bei Ebingerode auf schreckliche Weise durch das Verschulden des Bergmanns Böhme zu Tode gekommen. Sie waren in einer Eisensteingrube „Vollwandler“ unterhalb des Braunschweiger Forsthauses Eggenbrunnen beschäftigt und hatten sich wie gewöhnlich, so auch Donnerstag morgen 6 Uhr vor der Einfahrt in dem in unmittelbarer Nähe befindlichen Bergbaue versammelt. Nicht unter ihnen war der dem Trunke ergebene Böhme. Er war schon am Tage zuvor nicht zur Schicht gekommen und wird vermuthlich die Nacht hindurch in dem Nebenzimmer, das sonst den Vorgesetzten zum Aufenthalt gebietet hat logirt haben; hierhin hat er, wie angenommen wird, einen Posten Dynamit geschmuggelt. Er soll sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken getragen und das in einem hinterlassenen Briefe am vorgehenden Tage seiner Frau gegenüber geäußert haben. Kurz nach 6 Uhr erfolgte die Katastrophe: ein einziger Knall und das Gebäude misant den Bergleuten flog in die Luft! Während nur zwei noch etwa eine halbe Stunde gelebt haben, sind die anderen sofort todt und zum Theil schrecklich verstümmelt gewesen. Sechs davon hinterlassen eine zahlreiche Familie. Daraus, daß B. sich unter den Leichen befand und am meisten verstümmelt war, wird geschlossen, daß er die unglückliche That begangen hat.

Die Fürsorge für die entlassenen Blinden in Sachsen.

Wie die Erziehung der Blinden in unserer königlichen Blindenanstalt sich weit über die Grenzen Deutschlands hinaus eines hohen Rufes erfreut, so ist auch die Fürsorge für die entlassenen blinden Jüglinge muntergiltig und geradezu großartig. Der vor etwa 50 Jahren gegründete Fonds für entlassene Blinde beträgt jetzt ziemlich 1 1/2 Mill. Mark. Im Jahre 1891 wurden 410 Blinde, welche in allen Theilen des Landes untergebracht waren, mit 49 965 Mk. 70 Pf. unterstützt. Die Fürsorge für die Entlassenen liegt dem Direktor der Landesblindenanstalt ob. Sie besteht in der Hauptsache darin, die aus der Anstalt tretenden Blinden mit Wäsche, Kleidungsstücken, Schuhwerk, Handwerkszeug und Rohmaterial auszustatten und ihnen, soweit möglich, ein passendes Unterkommen zu verschaffen, sowie auch später Arbeitsaufträge und billiges Rohmaterial zu vermitteln und zu verhindern, daß sie dem Müßiggange verfallen oder von ihrer Umgebung ausgebeutet werden; jedoch wird Bedürftigkeit und Würdigkeit zur Voraussetzung gemacht. Besondere Schwierigkeit macht die Unterbringung von Mädchen, wenn dieselben keine Angehörigen mehr besitzen. Obwohl man sich in verschiedenen Ländern für die Errichtung von Blindenheimen für solche Mädchen ausgesprochen hat, so wird doch in Sachsen das altbewährte Verfahren beibehalten, diese Mädchen nur zu zwei oder drei in Gruppen vereinigt unterzubringen, namentlich wenn die Erwerbsfähigkeit dadurch gehoben werden kann, wie überhaupt das menschenfreundliche und praktische Wirken der Direktion darauf hinzielt, die Erwerbsfähigkeit der Entlassenen so viel als möglich zu heben. Für solche Blinde, welche nicht imstande sind, allein fortzukommen, besteht als außerordentlich wohlthätige Einrichtung das Blinden Asyl zu Königswart, in welchem die Blinden versorgt sind und ihnen außerdem Gelegenheit zum Arbeiten gegeben wird. Auch für die im Asyl untergebrachten Blinden tritt der Unterstützungsfonds ein. Nicht unerwähnt darf aber bleiben, daß sich durch die Gewährung von Jahresbeiträgen auch viele Gemeinden, Bezirksverbände, die Kreisstände

und andere Corporationen an der Fürsorge für die Blinden betheiligen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 20. März 1893.

† Rom. König Humbert wird seine silberne Hochzeit nicht, wie bisher festgesetzt gewesen, im Familienkreis in Monza, sondern in Rom feiern, nachdem der Papst sein Jubiläum mit noch nie dagewesener Pracht bezangen hat.

† Lille. Sonnabend Abend zogen 150 katholische Studenten vor die Redaction des „Progrès du Nord“, welcher einen, die Katholiken verlegenden Artikel gebracht hatte und stürmten die Bureau, in denen sie alle Utensilien, sowie die Fensterseiden zertrümmerten und den anwesenden Redacteur mißhandelten. Die Polizei hatte Mühe, die Ordnung wieder herzustellen und wurden 40 Studenten verhaftet.

† Paris. Am Grabe Ferrys wird Ribot im Namen der Regierung, Barbou in dem des Senats, Melini für den Generalrath und Gröber für die Universität sprechen. — Der „Figaro“ veröffentlicht Nachrichten aus Dahomey, nach welchen die Lage dort eine sehr schlechte sei. Außerdem wäre zwischen Dodds und Ribot eine Entrembung eingetreten. Ribot soll nämlich die fremden Waffenniederlagen in Dahomey zulassen wollen, welche Dodds geschlossen hatte, da aus ihnen Waffen und Munition an König Behanzu verkauft worden waren.

Marktberichte.

Chemnitz, 18. März. Pro 50 Kilo. Weizen russische Sorten Nr. 3. — bis 9,40, weiß und dünn Nr. — bis —, schä. gelb und weiß Nr. 7,85 bis 7,90. Weizen, Nr. — bis —, Roggen preussischer Nr. 6,75 bis 6,90, sächsischer Nr. 6,45 bis 6,90, russischer Nr. — bis —, türkischer Nr. — bis —, Haugerste Nr. 7,40 bis 8,75, Futtergerste Nr. 6,25 bis 6,75, Hafer Nr. 7,30 bis 7,50, Korbweizen Nr. 8. — bis 9,50, Weizen- und Futterweizen Nr. 7,25 bis 7,75. Gerst Nr. 4,50 bis 5. —, Stroh Nr. 2,80 bis 3,20, Kartoffeln Nr. 2,20 bis 2,50. Butter pro 1 Kilo Nr. 2,30 bis 2,65.

Leipzig, 18. März. (Produktenbörse.) Weizen loco Nr. — fremder Nr. 152—155, feil. Roggen loco Nr. —, fremder Nr. 132—134, feil. Spiritus loco Nr. —, 50er loco Nr. 55,10, 70er loco 55,40. Rübsöl loco Nr. 50,50, ruhig. Oel loco Nr. —. Großenhain, 18. März. 80 Kilo Weizen Nr. 12,75 bis 13,30, 80 Kilo Korn Nr. 10,10 bis 10,30. 70 Kilo Gerste Nr. 10. — bis 10,50, 50 Kilo Hafer Nr. 7,90 bis 7,70. 75 Kilo Heidekorn Nr. 12. — bis 12,20. 1 Kilogramm Butter Nr. 2,32 bis 2,52.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. October 1892.

Abfahrt von Niesja in der Richtung nach: Dresden 6,53 9,20* 9,53* 9,24† 11,14† 1,15 3,4 4,57† 6,12† 7,30* 9,8† 11,32* (s. a. Niesja-Röderau-Dresden.) Leipzig 4,40† 7,46† 9,35 9,30* 12,50† 3,49 5,5* 7,13† 8,16* 1,8 Chemnitz 4,50† 8,40 11,45 3,47 6,24 7,58* 9,41†. Riesa 4,54† 7,7† 1,15 6,4† 9,45 bis Lommajsch. Eilenwerda und Berlin 6,58† 12,10 bis Eilenwerda, 1,30 5,7† 9,40† bis Eilenwerda. Röderau 4,0 9,29* 10,37 3,8 6,45 8,20 11,41.

Abfahrt von Röderau in der Richtung nach: Dresden 11,4† 3,19 7,47* 11,0† 11,58*. Berlin 4,30† 9,44* 3,31† 7,4† 8,32*. Riesa 4,27 9,55 11,8 3,31 7,49* 8,44 12,7.

*) Zu diesem Schnellzuge werden in Niesja Tagesbillets nach Leipzig zu den gewöhnlichen Preisen veranlagt.

Konkurt in Niesja von: Dresden 4,39* 7,42† 9,19 9,20* 10,54† 12,40† 3,48 5,4* 7,9† 8,15* 9,35† 1,3. Leipzig 6,49 9,19* 9,52* 9,9† 1,10 3,3 4,52† 7,29* 9,3† 11,31*. Chemnitz 6,38† 9,26* 10,32 2,59 5,22 8,6 11,96†. Riesa 6,20† 12,31 3,27† 8,13† 11,14 von Lommajsch. Eilenwerda 6,34† 11,37 3,00 5,59† 8,36†. Röderau 4,34 10,7 11,20 3,39 7,56* 8,53 12,19.

Konkurt in Röderau von: Dresden 4,24† 9,40* 3,25 6,56† 8,29* Berlin 11,0† 8,15† 7,43* 10,26† 11,54*. Riesa 4,12, von Chemnitz 9,39* 10,45 3,18 6,57 8,29, 11,55. Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und feiertäglichen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse bei ähnlichen Zügen in Wegfall.

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.

Table with columns for destination (Abfahrt von) and departure times for various routes like Mühlberg, Riesa, and Dresden.

Fahrplan der Niesjaer Straßenbahn.

Table with columns for departure times (Abfahrt am) for different stations like Albertplatz, Bahnhof, and others.

Advertisement for 'Niesjaer Tageblatt' (Niesja Daily) with subscription rates for 3 months, 1 month, and 1/2 month, and contact information for the publisher.

Table titled 'Wasserstände' (Water Levels) showing levels for various locations like Wolbau, Jar, Eger, and others.

Eine Ulmer Dogge,

gelb mit schwarzer Schnauze, auf den Namen Lyras hörend, hat sich am 17. ds. verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung an Fleischermeister Jäger, Niesja.

Achtung!

Am 13. d. M. wurde mir ein kleiner weißer Spitz mit gelblichen Ohren gestohlen und in der Richtung nach Niesja entführt. Hohe Belohnung erhält Derjenige, welcher Auskunft ertheilen kann. Rich. Ebert, Sattlermeister, Eberau bei Lommajsch oder Ernst Hentschel, Döbersen.

Am Sonnabend Vormittag wurde von der Gottesackermauer bis Kasanienstraße 26 ein großes roth und gelb carrirtes Tuch verloren. Der ehit. Finder w. gebeten, dasselbe gegen Belohn. abzugeben. b. Kaufmann Wäcker.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist an 1 oder 2 anständige Herren zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Schöne Schlafstelle frei. Wettinerstr. 19, III.

Magnum bonum, sehr gut, Str. 1 Nr. 80 Pfg. ab Lommajsch. Ferd. Kühhorn, Lommajsch.

Weißes Einschlagepapier ist zu haben in der Expedition d. Bl.

Geschäftsveränderung.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich das von mir bisher geführte Produktengeschäft Schulstraße 6 an Herrn Robert Otto verkauft habe und bitte ich meine werthe Kundenschaft, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll Oskar Moritz.

Auf Obiges bezugnehmend, bitte ich die geehrten Einwohner von Niesja und Umgegend mir Ihr Vertrauen schenken zu wollen und werde ich stets bemüht sein, meine werthen Kunden nur mit guter und reeller Waare zu bedienen. Hochachtungsvoll und ergebenst Robert Otto.

Advertisement for Alfred Runze, Goldarbeiter u. Graveur, featuring confirmations and gifts, with address at Albertplatz 11 Niesja.

Als Aufwartung für den ganzen Tag wird ein größeres Schulmädchen sofort gesucht. Frau Grundmann, Bahnhofstr. 151.

Ein ordnungsliebendes Mädchen von 15 bis 17 Jahren wird zum 15. April gesucht. Bahnhofstrasse Nr. 7.

Hausdiener

Ein junger Mann, 20—24 Jahr alt, wird pr. 15. April als Hausdiener gesucht. Zu melden Hotel de Saxe, Großenhain.

Verpachtung.

Eine schöne Villa, ganz nahe dem Schloßpark, mit Garten, 300 □ Ruthen groß, ist angelegt, ist ganz oder getheilt zu verpachten. Bescheid für Rentiers, Pensionäre oder Gärtner.

Ein Hausgrundstück in Niesja, mit 4 heizbaren Zimmern ist zu verkaufen. Näheres erfragen in der Expedition d. Bl.

30 Mark Belohnung

Demjenigen, welcher den Steuermann Moritz Liebschner, der am 15. März 1893 in Dresden ertrunken ist, auffindet. Derselbe ist mit brauner Kermelweste, blauer Blause und englisch lederner Hufe gekleidet. Karpfenkühne, Post Diera. Die Angehörigen.

Maculatur

zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

Donnerstag

wird gestempelt! Bitte sämtliche Waffen spätestens bis Mittwoch einzulenden, der Preis beträgt nur 15 bis 20 Pfg. pro Stück, mehr nicht.

E. Schmock, Messerschmied.

Abstempelung der Handfeuerwaffen betr.

Die bei uns zur Abstempelung angemeldeten und ev. weiter anzumeldenden Handfeuerwaffen bitten wir bis **spätestens Mittwoch, den 22. d. Mts.** bei dem mitunterzeichneten Goldarbeiter **O. Kommel** hier, Hauptstraße 71, gegen **Verhändigungsschein** abgeben zu wollen. Die Abstempelungen erfolgen daselbst Mittwoch und Donnerstag durch einen Beamten der Stadt Dresden. Die Preise stellen sich auf **15 bis höchstens 25 Pfenninge**. **Beste Sauerste Behandlung der Waffen garantiert.**
O. Kommel, Goldarbeiter. C. Käthe, vereid. Auktionator und Taxator.

Pa. Duxer Braunkohlen
verkauft billigst ab Schiff
C. A. Schulze.

Mt. 30000

auf sicherste 2. Hypothek, weit unterhalb der Brandhöhe, werden gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Billig und gut!

„Kamerun“-Cigarren, 500 St. nur 4,50 M.,
„Universal“ Nr. 72 500 „ 5,50 „
„Germania“ Nr. 25 500 „ 7,50 „
„Cabanillo“ hochf. 500 „ 8,50 „
K. Hornot, sehr beliebt! Nur gegen Nachn. franko. Cigarretten hochf. 2, 50—2,50 f. d. Hundert. Probef. nicht u. 500 St. zu Engropf. R. Trosp. Braunsberg O.-Pr., Cig.-Fabr. *

Wer zu den Osterfeiertagen einen vorzüglichen Kalbsbraten wünscht, bestelle frühzeitig bei der altbekanntesten Firma: **W. Foelders, Emden** (Ostfriesland) 9 1/2 Pfd. Reule (ohne Bein) M. 5.— bis 6.— 9 1/2 Pfd. Vorderiertel M. 3,50 bis 4.— franco Nachnahme!

Früh gelochten Schinken, feinste Qualität, echte Kieler Sprotten, echte Kieler Bücklinge
empfehlen **Reinh. Pohl.**
NB. **Gute Frankf. Brühwürstchen** treffen morgen ein.

Holz-Pflanzen.

Hochstämmige groß- und Kleinblättrige Linden, Pflaumen mit und ohne Ballen billigst, Fichten 1 Meter hoch verkauft mit gut gehaltenen Ballen pro 100 Stück 25 Mt., Fichten mit Ballen ca. 40 cm nicht verkauft pro 100 Stück 12 Mt., Kirschen mit und ohne Ballen in jeder Größe offerirt
C. Rechenberg, Zeuzlich.

Gesangbücher

bis zu den elegantesten Einbänden empfiehlt **A. v. v. Reinhardt,** gegenüber der Marmerwaarenfabrik.

**Gesang-
bücher**

in nur neuen Mustern empfiehlt
Arno Hampel,
Buchbindereistr.

Terpentinschmierseife

und Terpentinsalmiakschmierseife
von allerfeinster Qualität, à Pfd. 26 Pfg., sowie alle Handwaschseifen, Toiletteseifen und sonstige Waschartikel in bester Qualität empfiehlt billigst **Ottomar Barths.**

Lampert's Pflaster

Warte beste Wund-, Heil-, Zug- und Magen-Salbe, brennt sofortige Hitze u. Schmerz, zieht gelinde alle Geschwüre — hebt sicher geschw. jede Geschwulst — verhärtet wildes Fleisch, heilt gründlich alle Weinschäden, Knochenfrak., Haut-Ausschlag, Salzkruh, böse Brust und schlimme Ringer und erfrorne Glieder, ist unersetzlich bei Hühneraugen, Frostballen, Entzündungen, Fiechten, Rücken- und Magenschmerz, Reiben und Gicht. Schachtel 25 und 50 Pfg. nur aus den Apotheken in Riesa, Strehla, Oschag, Dahlsen und Wutzschen.

Gingetroffen

sind in größter Auswahl nur **neue, reelle, der Neuzeit** gefertigte, zu noch **nie dagewesenen billigsten Preisen:**

Herren-Anzüge in Jaquet und Rockform 10, 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30 bis 40 Mt.,
Burschen-Anzüge, 1- und 2 Reihen, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21 Mt.,
Knaben-Anzüge, mit und ohne Lederbügel, 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5, 6, 7, 8 bis 10 Mt.,
Einzeln Herren-Jaquets 5, 6, 7, 9, 10, 12, 15 Mt.,
Einzeln Herren-Hosen 2, 2,50, 3, 3,50, 4,50, 5 bis 12 Mt.,
Einzeln Westen 1,25, 1,50, 1,75, 2,50, 3 bis 5 Mt.,
Frühjahrs-Überzieher von 15 Mt. an,
Herren-Havelock ff. 25 Mt.,
Elegante Bräutigams-Anzüge empfiehlt

E. Salinger, Riesa,
jetzt Hauptstraße 39 jetzt.

Allg. Hausbesitzer-Verein Riesa

Generalversammlung

Mittwoch, den 22. d. M., Abends 8 Uhr im Wettiner Hof (Speiseaal).
Tagesordnung:
Jahresbericht, Vorlegung der Jahresrechnungen, Neuwahlen, Eingegangene Anträge, Bericht über die Thätigkeit der Dünge-Abfuhr-Actien-Gesellschaft.
Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **M. S. Nische, Vorsitzender.**



Pferde-Verkauf.

Ein großer Transport ganz schwarzer und leichter **Ardennen Pferde** steht wieder von **Mittwoch, den 22. d. M.** an bei mir zum Verkauf.
H. Strehle, Oschag.

Rademanns Kindermehl.

Bestes Kindernährmittel der Gegenwart!

Empfohlen von den Herren Professoren Geheimräthe **Dr. Senoch, Mosler, Senator, Uffelman** und vielen anderen medicinischen Autoritäten.

Fortwährend im Gebrauch in der Kgl. Charité zu Berlin und allen Kinderkliniken.

Ueberall zu haben à Mark 1.20 per Büchse.

Ein erfahrener, **tüchtiger Emailirmeister**

findet dauernde Stelle bei **Frans Schwarz, Dörsdorf,** Eisenhütten- und Emailrwerk.

Biliner Braunkohlen

empfehlen in 5 Sorten ab Schiff billigst nach Abnahme des Quantums
J. O. Müller in Riesa.

Ein Transport **Karfer, sehr schöner Kühe** und Kalben, hochtragend u. mit Kälbern, steht **Sonnabend, den 25. März im Gasthof zur goldenen Krone in Großschönau** zum Verkauf. Dieb trifft Freitag Mittag ein **Stolzenhain. C. Thielemann,** Zuchtviehhändler.

Bier!

Mittwoch Abend und Donnerstag früh wird in der **Schloßbrauerei Braunschweig** gefüllt.

Gasthof zur Stadt Riesa in Poppitz.
Morgen **Dienstag** ladet zum **Schlachtfest** freundlich ein **H. Wugk.**



Kreisverein Riesa.

Mittwoch, den 22. März a. c. Abends 7 1/2 Uhr **Versammlung** in **Perzger's Restaurant.**
Tagesordnung: Vergnügungsangelegenheit. Erscheinen dringend notwendig.
Der Vertrauensmann.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß **Sonnabend** früh 5 1/2 Uhr unser inwigig geliebter Vater, **Schwieger- und Großvater, der Schiffsteuermann Johann Gotthelf Thomas** nach kurzen aber schwerem Leiden im Krankenhaus zu Dreßdeu-Briten, in seinem 57. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Dies zeigt tiefbetrubt an **München, am 20. März 1893**
die trauernde Wittwe nebst Hinterbliebenen.

Dank.

Herzlichen Dank allen denen, die den Satz unserer lieben Tochter **Minna Kunnert** so reichlich mit Blumen schmückten, besonders danken wir allen Freunden, Nachbarn und Bekannten für die Begleitung zur letzten Ruhestätte, Herrn Pastor Neumann für die tröstenden Worte am Grabe und Herrn Cantor Fuhrmann für den erhebenden Gesang. Dir aber, theure Entschlafene, rufen wir ein Ruhe sanft in Deine stille Gruft nach.
Röderau, den 19. März 1893.
Die trauernden Eltern.

Für den so reichen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse unseres so schnell dahingegangenen guten Sohnes **Karl** sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.
Riesa, den 20. März 1893.
Die trauernde Familie Ernst Kühne.



Herzlicher Dank.

Burchgeföhrt vom Grabe unserer lieben treuherzigen Gattin und Mutter, Frau **Johanna Rosina Maria Berger,** geb. Opitz, sagen wir Allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten von nah und fern für den überaus reichen Blumenschmuck und die ehrenvolle Begleitung der theuren Entschlafenen zu ihrer letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank auch Herrn Pastor Neumann für seine trostreichen Worte und Herrn Cantor Schulze für den erhebenden Gesang. Dir aber, heiligelichte Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Reithain, den 17. März 1893.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Berichtigung: In Nr. 63 d. Bl. ist auf S. 4 in dem Dank zu lesen: Die trauernde Familie Kratz